

Das Jahr der roten Schuhe

Da sind Sie wieder. Die roten Schuhe.

Schön, elegant mit glattem Leder und einem hohen Absatz.

Wie lange wollte ich schon rote Schuhe haben.

Als Kind hatte ich welche besessen. Ich weiß noch, wie gerne ich sie anzog, und wie viel Aufmerksamkeit ich damit erweckte. Wo ich auch war, begleitete mich der Satz:

„Hast Du aber schöne rote Schuhe!“

Die Frauen sprachen es aus, die Männer blickten schmunzelnd und aufmunternd auf meine Fußbekleidung. Lisa, Marie und Petra, meine besten Freundinnen, waren neidisch. Kein Mädchen aus der ganzen Straße hatte rote Schuhe. Nur ich!

Ich hatte sie im Schaufenster schon gesehen, und ich wollte sie unbedingt haben, weil sie so schön glatt und rot waren. Nichts anderes wünschte ich mir zum Geburtstag. Ich lauschte abends in meinem Bettchen nach nebenan. Dort saßen die Eltern gemeinsam am Küchentisch und gingen die notwendigen Anschaffungen der nächsten Wochen durch. Die Türe meines Zimmers war ein Spalt weit auf, weil ich im Dunkeln Angst hatte. So hörte ich die Stimmen meiner Eltern, und zusammen mit dem kleinen Lichtschein, der die Dunkelheit meines Zimmers erträglicher machte, fühlte ich mich sicher und geborgen.

Meine Eltern wussten, ich brauchte neue Schuhe, schließlich wachsen die Füße eines kleinen Mädchens. Mutter erwähnte meinen Wunsch nach den roten Schuhen, aber irgendwie schien Beiden die Farbe zu unschicklich, auffallend und .. empfindlich. Vater meinte, es könne ja nicht so schwer sein, ein kleines Mädchen zu braunen Schuhen zu überreden.

Der verkaufsoffene Samstag nahte und die Familie fuhr in die Stadt zum Einkaufen.

Ich freute mich auf meine roten Schuhe!

Im Schuhgeschäft suchten die Eltern Schuhe für mich aus. Mal war die Sohle für ihre Wahl entscheidend, mal die festen Kappen, mal das Fußbett, mal der Schnüerschuh, dann wieder der Schnallenverschluss. Eines aber hatten alle Schuhe gemeinsam: Sie waren braun! Mal hell, mal dunkel. Aber braun!

Nicht rot!

Ich wurde mit jedem Schuh, den ich anprobieren musste, trauriger. Schließlich weinte ich bitterlich. Vehement behauptete ich, dass der eine an der Verse drückte, der andere zu eng war, der dritte zwickte meine Zehen, der vierte hatte oben eine scheuernde Naht,... usw., ... usw.

Irgendwann kam die Verkäuferin mit den roten Schuhen. Die Eltern warfen ihr verzweifelte Blicke zu, die Sie wissentlich oder - unwissentlich übersah.

Aber ich, - ich zog sie an, die roten Schuhe und - strahlte.
Das Leder war glänzend und weich, sie passten ganz genau.

Die Verkäuferin hatte, einer Seelenverwandschaft gleich, meine Leidenschaft zu den roten Schuhen und meinen Kummer erkannt. Sie überzeugte meine Eltern von der guten Verarbeitung und meinte, ein roter Schuh mache aus diesem kleinen Mädchen eine Prinzessin. Man solle doch auch Kinderwünsche berücksichtigen. „Sehen sie doch wie glücklich Ihre Kleine ist.“ Mein tränenüberströmtes, glückliches Gesicht und die Unterstützung der Verkäuferin überredeten meine Eltern zum Kauf der roten Schuhe.

Ich durfte sie gleich anbehalten, meine roten Schuhe.

Jeden Abend stellte ich sie unter mein Bett und überzeugte mich, kurz bevor ich einschlief, ob sie noch da waren. Es machte mir nichts aus, wenn mich andere Kinder anfangs aufzogen oder absichtlich beim Spielen in Pfützen schubsten. Ich machte meine Schuhe ganz alleine sauber.

So oft hatte ich Vater beim Putzen der Schuhe beobachtet. Ich wurde eingeweiht in die Geheimnisse des Eincremens, Aufspuckens und Polierens von Leder. Nur Vater und ich wussten darum und waren uns sehr nah in diesem Ritual. So blieben meine Schuhe schön, glänzend und - rot, - trotz der Pfützen.

Lisa, Marie und Petra gaben irgendwann die Spötteleien auf. Später sonnten sie sich sogar an meiner Seite, denn sie waren die Freundinnen des Mädchens mit den roten Schuhen. In meiner Begleitung bekamen auch sie immer einen Lutscher oder ein Bonbon im Geschäft um die Ecke.

Ich war nicht die unscheinbare Kleine. Nein, denn ich hatte ja meine roten Schuhe. Ich fühlte mich geliebt, beachtet und fröhlich. Es war das glücklichste Jahr meiner Kindheit.

Es war das Jahr meiner roten Schuhe.

Voller Erinnerung an diese Zeit, mustere ich den roten Schuh in der Auslage. Nur noch die Scheibe trennt uns.

Ich gehe hinein, - ins Schuhgeschäft. -

In unmittelbarer Nachbarschaft der roten Schuhen stehen sehr schöne schwarze und braune Pumps. Wie zur Erlangung eines Alibis probiere ich einige davon an. Sie umschließen meine Füße wie eine Fessel. Ich spüre, wie sie drücken. Der eine vorne, der andere an der Ferse, der dritte ist zu eng, der vierte zu weit, usw., ...usw.

Bis auf wenige Zentimeter habe ich mich an die roten Schuhe herangearbeitet. Dann nehme ich sie in die Hand, drehe und wende sie nach allen Seiten. Es ist ganz klar - ich will sie haben!

Ich wäge in meinem Inneren ab:

Sind rote Schuhe zu auffallend, - frivol, - unsittlich ?

Doch plötzlich bin ich wieder das kleine Mädchen von damals. Alle Bedenken werfe ich sofort über Bord. Ich ziehe sie an, die roten Schuhe. Sie passen wie angegossen, das Leder ist weich, glänzend und - rot. Der hohe Absatz unterstreicht meine wohlgeformten Bei-

ne. Vor dem Spiegel vereinigt sich mein Fuß mit dem Schuh und ich fühle eine warme Spannung in mir empor steigen.

Ich bin glücklich. -

Ich bezahle, behalte die roten Schuhe gleich an und schreite stolz aus dem Geschäft hinaus.

Ich wiege mich in den Hüften, halte Balance. Langsam und meiner roten Schuhe bewusst, flaniere ich durch die Fußgängerzone. Ich ertappe mich dabei, wie ich die Gesichter der Passanten erforsche. Ja, ich erlese deren Gedanken. So manchen Blick fühle ich auf mir ruhen. Ein älterer Herr lüftet wissend seinen Hut zum Gruß. Eine Dame lächelt mir aufmunternd zu.

Ich höre eine Stimme ganz, ganz tief drin in mir:

„Hast Du aber schöne rote Schuhe!“

Ich fühle mich geliebt, beachtet und fröhlich. Meine Ausstrahlung und mein Glück wirken ansteckend auf die Mitmenschen. Alle sind freundlich und liebenswürdig. Ich bin nicht die unscheinbare Frau. Nein, ich bin etwas Besonderes, denn ich habe ja meine roten Schuhe. Ich werde sie pflegen wie in meinen Kindertagen. Ich bin überzeugt es wird eine schöne Zeit, es wird wieder -

das Jahr meiner roten Schuhe.

Traudl Gilbricht

im März 2005